

Der „Briefetal-Bote“ erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend Nachmittags. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 90 Pfg., monatlich 30 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Nach auswärtig Portozuschlag. A. A.

# Briefetal-Bote

Anzeigen werden in P. R. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von familiären Annoncen-Expeditoren angenommen. Die schlagende Perzeile kostet 1/2 Pfennig, die Restzeile 30 Pfennig. A. A.

## Amts-Bezirks-Anzeiger

für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Lehnitz u. Umgegend

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Aufschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Amtliches Publikations-Organ für örtliche Bekanntmachungen und für Vereine  
 Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Aufschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

No. 36.

Birkenwerder, Sonnabend, den 2. Mai 1908

7. Jahrg.

Die heutige Nummer enthält die ill. „Deutsche Wochenzeitung“ Nr. 17 und eine Beilage.

Der heutigen Nummer liegt der **Taschen-Eisenbahn-Sommer-Fahrplan** sowie ein **Müller'sches Fahrplanbuch** bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen. Geschäftsfreunden steht ersterer in unserem Spezial-Papiergeschäft gratis zur Verfügung.

### Amtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.**  
 Bei der baupolizeilichen Prüfung von Bauplänen und statischen Berechnungen sind in Bezug auf die Belastung des Baumgrundes und der Bauteilkonstruktionsteile sowie auf die Beanspruchung der zur Verwendung kommenden Baustoffe bis auf weiteres die nachstehend aufgeführten Ansätze anzuwenden:

- Eigengewichte der Baustoffe für den cbm Erde und Lehm . . . . . 1600 kg  
 Ziegelmauerwerk aus vollen Steinen . . . . . 1600 „  
 desgl. aus porösen Steinen . . . . . 1300 „  
 desgl. aus porösen Kalksteinen . . . . . 1100 „  
 Sandsteinmauerwerk . . . . . 2400 „  
 Granit und Marmor . . . . . 2700 „  
 Kiefernholz . . . . . 650 „  
 Eichenholz . . . . . 800 „  
 Eisen . . . . . 7500 „  
 Beton . . . . . 2000 „
- Eigengewichte und Belastung von Bauteilen für den qm  
 Balkenlage in Wohngebäuden . . . . . 250 kg  
 desgl. einschließlich der Belastung . . . . . 500 „  
 Balkenlage in Fabrik- und Lagergebäuden . . . . . 250 „  
 desgl. einschließlich der Belastung . . . . . 750 „  
 Balkenlage in Getreidepöhlern einschließlich der Belastung . . . . . 1000 „  
 Balkenlage zum Nachweis 850—1000 „  
 Gemöblte Decke aus porösen Steinen in Wohngebäuden . . . . . 350 „  
 desgl. einschl. der Belastung . . . . . 600 „  
 Gemöblte Decke in Fabrikgebäuden einschließlich der Belastung . . . . . 1000 „  
 Gemöblte Decke unter Durchfahrten und befahrbaren Höfen einschließlich der Belastung . . . . . 1250 „  
 Wellblechdecken einschließlich der zum Nachweis . . . . . 500—1000 „  
 desgl. einschl. der Belastung . . . . . 1000 „  
 Dachflächen, in der Horizontalprojektion gemessen, einschließlich Schnee- und Winddruck bei Metall- oder Glasdeckung gemäß der Neigung . . . . . 125—150 „  
 desgl. bei Schieferdeckung . . . . . 200—240 „  
 desgl. bei Ziegelddeckung . . . . . 250—300 „  
 desgl. bei Holzgämsendeckung . . . . . 350 „  
 Eteile Mansardendächer . . . . . 400 „
- Zulässige Beanspruchung der Baustoffe für den qcm  
 Flußeisen auf Zug . . . . . 875 kg  
 desgleichen auf Druck . . . . . 875 „  
 Bei den Gliedern genau berechneter, zusammengefügter Konstruktionsysteme dürfen diese Zahlen auf 1000 erhöht werden; Abfederung 700 kg bzw. 800 kg  
 Schmiedeeisen auf Zug . . . . . 750 „  
 desgleichen auf Druck . . . . . 750 „  
 desgleichen auf Abfederung . . . . . 600 „  
 Gusseisen auf Zug . . . . . 250 „  
 desgleichen auf Druck . . . . . 500 „  
 desgleichen auf Abfederung . . . . . 200 „

- |   |         |
|---|---------|
| Bombiertes Eisenwellblech auf Zug             | 500 kg  |
| desgleichen auf Druck                         | 500 „   |
| Eisenblech auf Zug                            | 1200 „  |
| Eichen und Buchenholz auf Zug                 | 100 „   |
| desgleichen auf Druck                         | 80 „    |
| Kiefernholz auf Zug                           | 100 „   |
| desgleichen auf Druck                         | 60 „    |
| Granit auf Druck                              | 45 „    |
| Sandstein je nach der Härte auf Druck         | 15—30 „ |
| Hüdersdorfer Kalksteine in Quaderen auf Druck | 25 „    |
| Kalksteinmauerwerk in Kalkmörtel auf Druck    | 5 „     |
| Gewöhnliches Ziegelmauerwerk auf Druck        | 7 „     |
| Ziegelmauerwerk in Zementmörtel auf Druck     | 11 „    |
| Klinkermauerwerk auf Druck                    | 12—14 „ |
| Mauerwerk aus porösen Steinen auf Druck       | 3—6 „   |
| Guter Baugrund auf Druck                      | 2,5 „   |

Ich behalte mir vor, auf Antrag von diesen Ansätzen unter besonderen Verhältnissen Ausnahmen zuzulassen.  
 Potsdam, den 13. April 1908.

### Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht.  
 Birkenwerder, den 30. April 1908.

### Der Amts-Vorsteher.

Rühn.

### Bekanntmachung.

Gemäß § 80 des Einkommensteuergesetzes liegt vom 4. bis 18. Mai d. J. im hiesigen Gemeindebureau die Gemeindefeuerversteigerung derjenigen Personen aus, welche für das Steuerjahr 1908 mit Einkommen bis zu 900 Mark zu fingierten Normalfällen veranlagt worden sind.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Ausschlussfrist die Prüfung an die königliche Veranlagungskommission zu Berlin, Siebenstr. 1/2, zu.

Ueber die Höhe der zu zahlenden Gemeindefeuer erhalten die Steuerpflichtigen Nachricht durch Steuerzettel.  
 Birkenwerder, den 1. Mai 1908.

### Der Gemeindevorsteher.

Rühn.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche noch Forderungen an die Gemeinde Birkenwerder haben, mit denen das Rechnungsjahr 1907 zu belasten ist, bzw. die für Leistungen und für Lieferungen im Rechnungsjahre 1907 entstanden sind, werden aufgefordert, diese Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum 10. d. Mts. hierher einzureichen, damit letztere noch vor dem Jahresabschluss des Rechnungsjahres 1907 zur Zahlung gelangen können.  
 Birkenwerder, den 1. Mai 1908.

### Der Gemeindevorstand.

Rühn.

### Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienste finden statt:  
 Sonntag, den 3. Mai 1908  
 In der Kirche zu Birkenwerder Vorm. 8 1/2 Uhr, in der Kirche zu Binnow Vorm. 10 1/2 Uhr.  
 Im Besaale zu Hohen-Neuendorf: Vorm. 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst. 11 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst.

### Totales und Verschiedenes.

Genie ist der letzte Tag zur Erneuerung der Lose zur 5. Klasse der 218. tgl. preußischen Klassenlotterie. Die Ziehung

wird am 6. Mai, morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.

**Achtung!** In letzter Zeit sind in verschiedenen Orten in Krankenhäusern und in der Privatpflege Uebertragungen von Pocken auf Medizinalpraktikanten, Geistliche, Krankenpfleger und Desinfektoren beobachtet worden. Beim Ausbruch der Pocken in einem Hause sind alle ansteckungsfähigen Personen unverzüglich der Impfung zu unterziehen, bzw. Wiederimpfung vorzunehmen.

**Reichsbankdiskont 5 Prozent.** Der Zentralausschuss der Reichsbank hat am Montag den Diskont auf 5 und den Lombard-Zinsfuß auf 6% herabgesetzt. Die letzte Ermäßigung, ebenfalls nur um 1/2%, hatte am 7. März d. J. stattgefunden. Einen Diskont von 5% haben wir seit Anfang Oktober 1906, also seit mehr als 1 1/2 Jahren, nicht mehr gehabt.

**Der Verein der Bororitz Berlins** J. B. G. J. hält seine nächste Hauptversammlung nicht am 7., sondern Mittwoch den 6. Mai in den Musik-Festsälen zu Berlin, Kaiser Wilhelmstr. 18m ab. Mit Rücksicht auf den Vortrag des königl. Hofst.-meisters Kottmeier über Wald, Wild- und Vogelschutz, ein Thema, das auch die Frauen und Töchter der Mitglieder interessieren dürfte, wird der Beteiligung von Damen gern entgegen gesehen. In dieser Hauptversammlung wird ferner der Synodus des Vereins der Bororitz, Herr Rechtsanwalt Steiner, über das am 15. Mai d. J. in Kraft tretende neue Vereinsgesetz sprechen.

**Die Gewerbesteuerauswahl-Wahlen** für den Kreis Niederbarnim finden für die Klasse III am Montag, den 4. Mai, nachmittags 5 Uhr, für die Klasse IV am 6. Mai, nachmittags 5 Uhr im Wilhelms-Gymnasium, Berlin, Bellevuestr. 15 statt. Eine Vorbereitungsrede der Wähler der Klasse III findet eine Stunde vorher im Schultze-Restaurant, Bellevuestr., am Potsdamer Platz, für die Wähler der IV. Klasse nachmittags 3 1/2 Uhr in Rühnes Festsälen, Niederwallstraße 20, statt. Die Beteiligung an diesen Wahlen ist unbedingte Ehrenpflicht. Gewerbesteuer-Veranlagungsschreiben oder Gewerbesteuer-Quittung sind nicht zu vergessen! Ohne diese Legitimation ist eine Teilnahme an der Wahl nicht gestattet.

**Märkte im Monat Mai.** 5.: Pferdemarkt in Spandau; 12.: Pferdemarkt in Charlottenburg; 19.: Pferdemarkt in Weisen-see; 20. Krammarkt in Berlin (4 Tage); 21.: Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Templin.

**Auf der Verjudsbahn bei Dranienburg** sollen demnächst neue elektrische Lokomotiv- und Triebwagen-Konstruktionen erprobt werden, bevor sie dem eigentlichen Betrieb übergeben werden. U. a. ist in Aussicht genommen, drei Triebwagen, die von verschiedenen Elektrizitätswerken geliefert wurden, gegeneinander in Vergleich zu stellen und daraufhin zu untersuchen, ob das Zusammenarbeiten dieser Wagen in einem Triebwagengange möglich ist. Wie die verkehrstechnische Woche hört, ist einer dieser Wagen bereits angeliefert worden. Geprüft wurden bisher auf der Verjudsbahn vier verschiedene Oberbauarten, die sich durch Anordnung der Stöße, Länge der Schienen, durch verschiedenartige Schwellen und Unterstellungen unterscheiden. Die Bahn wird dabei durch die beiden Triebwagen der Spindlersfelder Verjuds-

strecke befahren, denen zur Erhöhung der Last bis zur zulässigen Grenze beladene offene Wagen nach Bedarf angehängt wurden.

### Provinz-Nachrichten.

**Friedrichshagen.** Das Verfahren gegen den hiesigen Schlossermeister Schwarzstein, der beschuldigt ist, seinen Vater in der Nacht vom 22. und 23. Januar erdrosselt zu haben, ist jetzt abgeklungen. Die auf Mord lautende Anklage ist dem Beschuldigten zugestimmt. Sie ist sehr umfangreich und stellt eine Fülle von Verdachtsmomenten zusammen, so daß Rechtsanwalt Dr. Schwint, der die Verteidigung führt, den Antrag gestellt hat, die Verurteilung auf die Anklage auf drei Wochen zu verlängern. Die Zahl der Zeugen auf die sich die Anklagebehörde stützt, beträgt 38, darunter die Familienmitglieder des erschlagenen Vaters und mehrere Hofmeister. Als Sachverständige werden Gerichtsarzt Dr. Pfeifer, Kreisarzt Dr. Blatz, Gerichtsarzt Dr. Jentzsch und Hofschneidemaker Maxell fungieren. Der Verteidiger wird noch eine große Anzahl von Entlastungszeugen vorschlagen und eine Reihe Leumundzeugen stellen, die den Verdacht beseitigen sollen, daß der Angeklagte aus Geldmangel zu der Tat getrieben worden wäre. Die Verhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts II wird erst in der am 15. Juni beginnenden Periode vor sich gehen. Der leizeste unter dem Verdacht der Mitternacht verhaftete Schwere des ermordeten Vaters Schwarzstein ist, da sich der Verdacht als nicht ausreichend erwiesen hat, aus der Haft entlassen worden.

**Hermesdorf.** Ueber den Geschäftsgang der hiesigen Boden-Alt.-Ges. in Berlin im Jahre 1907, gibt die Verwaltung folgende Mitteilung: Die Verkaufstätigkeit im Jahre 1907, dem ersten vollen Geschäftsjahre, kann als befriedigend bezeichnet werden, das nach Abzug des vorjährigen Ueberschusses schon jetzt ein erheblicher Betrag auf neue Rechnung vorgetragen werden konnte. Zum Verkauf kamen 21 Baustellen von zusammen 1823 Quadratrußen, fast sämtlich mit Bauverpflichtung und zu angemessenen Preisen. Im neuen Geschäftsjahre haben fünf weitere Abschlüsse stattgefunden.

In den letzten Wochen sind wiederholt mit mehr oder minderen Erfolg Einbrüche, Diebstahlfälle etc. in unserem Orte verübt worden. Den Tätern ist man bereits auf der Spur. Von einigen Einwohnern des Ortes ist eine sehr hohe Belohnung ausgesetzt worden, für jede Angabe, welche zur gerichtlichen Verhaftung der Täter führt. Wahrnehmungen aller Art zwecks Feststellung verdächtiger Personen wollen man alsbald den Sicherheitsorganen oder Amts- und Gemeindevorstehern mitteilen.

**Wittenberg.** Ein Stelcthund, dem anscheinend ein Kapitalverbrechen zu Grunde liegt, ist hierlebst in der Mühlentstraße gemeldet worden. Auf einem in der Nähe des Zentralfriedhofes gelegenen Grundstück trieben Arbeiter bei Ausschachtungen auf ein menschliches Skelett. Die Kriminalpolizei wurde von dem Vorfalle benachrichtigt und stellte alsbald Ermittlungen über den merkwürdigen Fund an. Das Terrain war ehemals eine Laubentonne und es wird daher vermutet, daß es sich in diesem Falle um das Opfer eines Mordes handelt. Das Skelett ist das eines 1,80 m großen Mannes. Es hat etwa 22 Jahre in einer Tiefe von 1 m in der Erde gelegen.

**Dranienburg.** Die hiesige Polizeiverwaltung macht unterm 28. April folgendes bekannt: Zur Erörterung der gegen den abgeordneten Entwurf für den Umbau des hiesigen Bahnhofs erhobenen Einwendungen hat der Herr Regierungs-Präsident zu Potsdam einen Termin auf Mittwoch den 6. Mai 1908, vormittags 11 1/2 Uhr (Treffpunkt Bahnhof Dranienburg, Barockaal 2. Klasse) anberaumt, zu welchem die Einsprechenden hiermit, wenn nicht noch besondere Ladung erfolgt, geladen werden.

**Schönfließ.** Zu einem eigentümlichen Streit der Geschäftsleute ist es hier gekommen. Dem hiesigen Bahnhofsbedienten Schöning war zum 1. April von der Bahnverwaltung gekündigt und die bahnamtlichen An- und Abfuhr der Güter einem Kaufmann übertragen worden. Hiergegen erhoben die Geschäftsleute Vorstellungen, da Sch. bis bisher tadellos bedient habe. Da die Vorstellungen keinen Erfolg hatten, haben sich die beteiligten Geschäftsleute schriftlich verpflichtet, ihre Güter nur durch Sch. befördern zu lassen.

**Carten Teint und schone weiße Hände** bekommen man bei täglichem Gebrauch von Kaiser-Bayer im Wasser oder in warmen Bad. Kaiser-Bayer ist das mildeste, formellose und gefundeste **Verfärbungsmittel für die Haut**; überall vorräthig. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg. mit ausführlicher Gebrauchsanweisung.

## Deutsch-französische Annäherungsversuche.

Die guten Erfahrungen, die man mit den Bemühungen deutsch-englischer Freundschaftskomitees um die Herbeiführung besserer Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern gemacht hat, haben den Anstoß dazu gegeben, es mit dem gleichen Mittel gegenüber den deutsch-französischen Beziehungen zu tun. Freilich, die Unterschiede zwischen diesen beiden Fällen sind handgreiflich. Die bis zur Kriegesgefahr gesteigerte Spannung zwischen England und Deutschland war größtenteils durch Mißverständnisse, unbedeutendes gegenseitiges Mißtrauen und tendenziöse und gehässige Preßtreiben entstanden. Einstufige Politiker hüten und bräuen hatten den aufrichtigen Wunsch, diesem Zustand ein Ende zu machen. Demgemäß bildeten sich hier wie dort gleichzeitig jene Komitees, die einander in die Hände arbeiteten und übereinstimmend vorgingen, um ganz systematisch das vorhandene Mißtrauen zu zerstreuen und die einander entfreundeten Länder wieder in angenehmer und freundlicher Beziehungen zu bringen. Das ist ja auch in gewissem Maße überaus schnell gelungen. Aber wesentlich anders liegen doch die Dinge, soweit Frankreich und Deutschland in Betracht kommen. Gewiß gibt es auch zahlreiche Mißverständnisse, manches unbegründete Mißtrauen und fast ausschließlich auf französischer Seite eine länderliche Preßhegse, die den Zweck verfolgt, eine wirkliche Annäherung beider Länder zu hintertreiben. In dieser Hinsicht ließe sich gewiß durch unermüdete Aufklärung, durch gegenseitiges häufiges Sichkennenlernen und durch die Widerlegung tendenziöser Äußerungen manches erreichen. Aber darüber hinaus gibt es doch seit 37 Jahren etwas, das sich hemmend und trennend zwischen die beiden Länder schiebt und Frankreich noch immer davon abhält, in die diesseitig weit, vielleicht zu weit entgegengesetzte Freundschaftshand offen einzuschlagen. Das ist der Krieg von 1870/71 mit der Folgercheinung des Verlustes von Elsaß-Lothringen, den die Franzosen noch nicht verschmerzt haben und auf welchem nicht sobald verschmerzt werden. Infolgedessen leiden auch alle bisherigen Annäherungsversuche an einer bedauerlichen Einseitigkeit.

Mit der bei uns nun einmal in der Politik seit 20 Jahren eingerissenen Abergewöhnlichkeit und Lust an Abergreibung haben sich bei uns gleich auf einmal drei Vereinigungen aufgetan, die sich das gewisse Ziel gesetzt haben, Frankreich und Deutschland einander näher zu bringen. Die Deutsch-französische Gesellschaft, der Deutsch-französische Wirtschaftsbund und das Deutsch-französische Annäherungskomitee beherzigen Aphorismus: „Du mußt es dreimal sagen!“ und rufen dreifach nach Frankreich hinüber, daß der deutsche Michel bereit sei, die französische Marianne an sein liebebedürftiges Herz zu drücken. Das Echo von der andern Seite der Bogen ist darauf vorläufig noch herzlich dünn. In Frankreich gibt es bisher nur einen Französisch-deutschen Wirtschaftsbund, der von weitem als ein Seitenstück zu jenen deutschen Komitees erscheint. Sieht man aber näher zu, dann findet man, daß dieser Verein nicht, wie der deutsche, eigentlich darauf ausgeht, die wirtschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen den beiden Nachbarländern zu erweitern und zu beleben, sondern daß es ihm vielmehr nur darauf ankommt, den französischen Abhag nach Deutschland zu vermehren.

Diese Gedanken drängen sich neuerdings wieder auf angesichts der glänzenden Aufnahme, die man acht Tage lang in Berlin 30 französischen Studenten bereitet hat. Man hat mit Recht die Frage aufgeworfen, ob 30 deutsche Studenten in absehbarer Zeit auch nur auf eine annähernd so groß-

artige Aufnahme in Paris oder sonstwo in Frankreich rechnen dürfen. Inzwischen möchten wir doch, wenn wir auch die Berechtigung solcher Bedenken vollkommen anerkennen, die Sache nicht ganz so tragisch nehmen, wie dies von mancher Seite geschehen ist. Wenn wir uns nur vor einer Überschätzung solcher deforativen Vorgänge und der Bedeutung derartiger Höflichkeit für die Realpolitik hüten, wenn wir nur nicht glauben, ganz Frankreich werde uns gerührt an die Brust fassen, weil wir etlichen seiner Millionen eine weit über das Maß des Möglichen hinausgehende Gastfreundschaft gewähren, dann schadet es schließlich nichts, wenn auch in dem Bestreben, die Eisbude, die sich seit 37 Jahren zwischen Deutschland und Frankreich gelagert hat, zum endlichen Schmelzen zu bringen, von unserer Seite etwas zu viel geschieht.

### Kleine politische Nachrichten. Aus Deutschland.

**Veröhnliche Stimmung in Gmunden.** Eine interessante Nachricht kommt von dem Hofe des Herzogs von Cumberland in Gmunden. Prinz Ernst August, der jüngere Sohn des Herzogs, soll im kommenden Herbst in die deutsche Armee eintreten und wahrscheinlich in Baden oder Sachsen Dienst tun. Das würde zwar noch nicht den Friedensschluß zwischen dem Cumberlander und dem Deutschen Reiche bedeuten, aber doch einen Schritt dazu. Die unbedingte Voraussetzung für die Auslösung und die Zulassung des Hauses Braunschweig-Lüneburg auf den Thron von Braunschweig ist die formale Verzichtleistung auf Hannover. Dazu wird sich der Cumberlander, so lange er lebt, nicht verstehen, wohl aber ist, wenn sich die Meldung von dem bevorstehenden Eintritt des Prinzen Ernst August in die deutsche Armee bestätigen sollte, anzunehmen, daß ein solcher Verzicht nach dem Tode des Herzogs seitens seiner Söhne erfolgen wird. Der Thronbesteigung des älteren Sohnes, des Prinzen Georg Wilhelm, in Braunschweig würde dann nichts mehr im Wege, doch ist es bei der schlechten Gesundheit des Prinzen sehr wahrscheinlich, daß derselbe zugunsten seines jüngeren Bruders auf den Thron von Braunschweig verzichten wird.

**Die preussischen Landtagswahlen.** Nur noch ein reichlicher Monat trennt uns von dem Tage, an dem die preussischen Wähler die Wahlmänner zu wählen haben. Wenn trotzdem von einer „Wahlbewegung“, wie sie sich bei jeder Erneuerung des Reichstages entwickelt, nichts wahrzunehmen ist, so liegt das an dem Unterschied des Wahlrechts. Die Vorstände und Vertrauensmänner der Parteien sind natürlich an der Arbeit, und die Aufstellung der Kandidaten ist in den meisten Wahlkreisen vollzogen.

Die Sozialdemokratie hat in Breslau, Frankfurt a. M. und anderwärts bei den Freirennigen und Demokraten brieflich angefragt, ob sie ihr einen Sitz im Landtage überlassen wollten; das ist aber durchweg abgelehnt worden, wie es im ungeliebten Falle natürlich auch geschehen wäre. Konserervative und Zentrum gehen in vielen Wahlkreisen Hand in Hand — unbekümmert um die im Reichstage erfolgreiche Blockpolitik. Aberhaupt spielen politische Grundfragen bei den diesmaligen Landtagswahlen keine große Rolle. Die Nationalliberalen geben in einer Reihe von Kreisen mit den Freirennigen zusammen gegen die Konservativen, in anderen mit den Konservativen gegen die Freirennigen.

**Der Frauen Einzugs in die Politik.** Die liberale Frauenpartei Deutschlands verendet ihren Jahresbericht für 1907/8. Zum Schluß des Berichtes wird ausgeführt: „Nur wenige Wochen trennen uns von dem Tage, an welchem das Reichs-

vereinsgesetz in Kraft tritt. Mit ihm beginnt eine neue, nämlich die politische Epoche der deutschen Frauenbewegung. Dreizehnjährig Jahre sind verstrichen, seit August Schmidt der Allgemeinen deutschen Frauenvereins gründete und damit die große soziale Bewegung hervorrief, die heute eine der bedeutendsten Kulturfortschritte unseres Vaterlandes ist. Diese Bewegung ist längst und mit immer steigender Kraft politisch geworden. So fallen nur die Hülsen von einer reißenden Frucht. Dennoch wird ein unendliches Maß an Arbeit, ein völliges Umdenken auf manchen Gebieten notwendig sein, damit die Gesamtheit dem neuen Tage gerecht wird. Wo immer wir wirken: in Fragen der Erziehung, der Gerechtigkeit, des Rechts, der Arbeiterwohlthat haben wir eine fast unerschöpfbare Fülle von Kulturidealen uns erarbeitet und aufgestellt. Nun gilt es, diese Ideale durch politische Arbeit zu verwirklichen.“

**Bayern und die Reichsfinanzreform.** Zu der Sitzung der bayrischen Abgeordnetenkammer besprachen verschiedene Redner die Reichsfinanzreform, worauf Finanzminister v. Baff erwiderte. Reichsfinanzsekretär Sydow habe bei seiner Anwesenheit in München ein förmliches Programm für die Finanzreform nicht mitgebracht. Aber die Einzelheiten seiner Besprechung mit dem Reichsfinanzsekretär könne er keine Mitteilungen machen. Direkten Reichsteuern werde Bayern unter keinen Umständen zustimmen. Die Reichsfinanzreform müsse sich auf den Ausbau der indirekten Steuern stützen. Wenn weitere Einnahmequellen nötig seien, so sei die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf die Besitzenden der gangbare Weg. Gegen die sogenannte Vererbungssteuer der Matrilinearität müsse er sich aussprechen, falls sie auf indirektem Weg einen Eingriff in die Steuererhebung der einzelnen Bundesstaaten bedeuten würde. Zurzeit lasse sich das Ertragnis der Einkommensteuer in den einzelnen Bundesstaaten wegen der Verschiedenheit der Steuererhebung nicht vergleichen.

### Aus dem Ausland.

**König Eduards politische Rundreise.** Der König von England ist auf seiner Fahrt durch den europäischen Boden jetzt in Christiania in Norwegen gelandet. Selbstverständlich gab es hier eine Galafeier und große Ansprachen, die bei solchen Gelegenheiten ja unvermeidlich sind wie tägliches Brot. König Haakon brachte einen Trinkspruch aus, in dem er zum Schluß sagte: „In vollem Vertrauen auf den friedlichen Geist, der England und Norwegen befeuert, erkläre ich als meine Überzeugung, daß die warmen Gefühle der Freundschaft zwischen den beiden Ländern ununterbrochen fortzu dauern werden, und mit dieser glücklichen Überzeugung trinke ich auf das Wohl Ihrer Majestäten des Königs und der Königin des britischen Volkes.“ In seiner Erwidrung dankte König Edward für den freundlichen Empfang und drückte die Hoffnung aus, daß Norwegen stets der Frieden bewahrt bleiben möge.

**König Manuels Thronrede.** Die Thronrede des Königs Manuel bei der Eröffnung der Cortes am Mittwoch erinnert an den Tod König Carlos, bezeichnend diese fiedliche Epitaph als eine Aufforderung zum Zusammenhalt und als eine Verpflichtung aller, für den Frieden und den Fortschritt der Nation zu arbeiten. Der König hält die äußere Lage Portugals für gesichert. Weiterhin erinnert die Thronrede an die Abschaffung der diktatorischen Maßnahmen und spricht von der notwendigen Revision der Verfassung sowie von der Schaffung eines Wahlsystems. — Der König verlas die Thronrede mit fester Stimme. Als er den Saal verließ, brachen Paars und Abgeordnete in Hochrufe aus. König Manuel hatte sich in einer Galauniform, die von einer Kavallerie-Brigade eskortiert wurde, zu den

Cortes begeben und war von der Menge enthusiastisch begrüßt worden. Der König lehrte ohne Zwischenfall in das Palais zurück. Abends fanden Illuminationen und Konzerte der Militärkapellen statt.

**Schwere Anlagen gegen die englische Flotte.** Der Marineleiter des Standard macht die Regierung verantwortlich für die jüngsten Unfälle in der britischen Kriegsmarine. Seine Enthüllungen erregen großes Aufsehen. Er klagt die Admiralität an, ihre unangenehme Sparpolitik sei Schuld an den Schiffskatastrophen, welche geschehen sind, die britische Flotte im Ausland herabzusetzen. Die Schiffe werden in See geschickt ohne genügende Besatzung, so daß die entsprechende Zahl von Wachmannschaften fehlt und die einzelnen allzu sehr vom Wachdienst in Anspruch genommen werden. Viele Schiffe haben auch Mangel an Offizieren und Heizen. Der Marineleiter verhängt kritischer Nord Fishers System der Mannschiffsausbildung. — Ein Mitglied des Parlaments äußert sich in einem Interview mit dem Vertreter der Daily News ähnlich; er verurteilt ein System, das um zu sparen, Offiziere und Mannschaften allzu lange am Land zurückhält und ihre Ausbildung vernachlässigt. Diese Sparpolitik könne eines Tages für die Schlagfertigkeit der Flotte verhängnisvoll werden. Die Daily News widerpricht dieser Meinung und sagt, die Unfälle seien erklärlich und eine Folge der Nachlässigkeiten, wobei die Schiffe ohne Licht manövrieren. Das liberale Blatt fragt aber, ob es notwendig sei, durch Verlöschen der Flotter solche Gefahren heranzubehördern. Im Ernstfalle sei es wohl notwendig, das Nachts die Schiffslichter zu verlöschen, ein Verbrechen sei es aber, im Scheingestrich mit solchen Gefahren zu spielen.



Oberlandesgerichtsrat Wilhelm Mayer, der populäre Münchener Richter, der durch sein geschicktes Zeugnisverhör im Verleumdungsprozeß Harder gegen Redakteur Staebele der Affäre Gulenburg ihre jüngste sensationelle Wendung gab.

### Deutscher Reichstag.

Der Weckentwurf über Beschäftigung von Hilfsmitgliefern im Reichspostenamt wird nach kurzen Bemerkungen der Abg. Kirch (Zentr.) und Cuno (freil. Sp.) und des Unterrichtssekretärs Domböis in dritter Lesung einstimmig angenommen. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes über den Unterhaltungswohnhilf.

Abg. Cuno (Soz.) erklärt sich namens seiner Fraktion gegen die ganze hier in Vorlesung gebrachte Regelung des Armenunterstützungswesens. Der einzig richtige Weg, die Armenpflege auf eine befriedigende Grundlage zu stellen, sei die Bildung großer

## Die Heirat seiner Hoheit.

Roman von Arthur Zapp.

(16. Fortsetzung)

(Schluß des vorherigen)

„Dann geh nur schnell nach Hause. Herr von Alten, Sie haben wohl die Freundschaft, Fräulein von Halbach zu begleiten.“ Sie nahm die Hand der Freundin in die ihre, drückte sie herzlich und strich ihr dann liebevoll über die Wangen.

„Arme Wanda. Nun, hoffentlich bist du morgen wieder wohl da. Adieu! Gute Besserung.“

Als Fräulein von Halbach und Herr von Alten die Schlittschuhe abgenommen und sich auf den Heimweg gemacht hatten, befand sich die Prinzessin und ihr Begleiter allein auf dem Eise.

Aber weder der junge Mann, noch die Prinzessin schienen von dem Alleinsein erkrut; schweigend, befangen liefen sie nebeneinander her, einander mit den Blicken vermeidend. Es lag wie etwas Unausgesprochenes zwischen ihnen, das sie befangen und verflochten gegen einander machte. Endlich machte sich die Prinzessin mit gewalttamer Willensanstrengung von der sie beherrschenden, depressiven Gemütsstimmung frei.

„Kommen Sie, Herr von Halbach,“ forderte sie den Offizier mit erzwungener

Munterkeit auf, „zeigen Sie mir noch einmal, wie man ein Herz schneidet! Ich ärgere mich, daß ich es immer noch nicht zustande bringen kann.“

Lieutenant von Halbach willfahrte sofort. Er beschrieb zuerst einen Halbbogen nach vorn, drehte sich dann mit plötzlichem Knick auf dem einen Fuße herum und schneidete einen gleichen Bogen nach rückwärts, so daß die Form eines Herzens herauskam. Sie schaute mit bewundernden Blicken zu, wie sicher und elegant er das Kunstwerk vollbrachte.

„Bräutigam!“ sagte sie und nahm seine Hand. „Ich gehe heute nicht eher vom Eise, als bis ich es auch kann.“

Sie versuchte, von ihm unterstützt, es ihm nachzumachen, und nach einigen vergeblichen Versuchen, bei denen sie sicher wiederholt zu Fall gekommen wäre, hätte seine Hand sie nicht kräftig gestützt, brachte sie das Herz richtig zu stande.

„Nun einmal allein!“ rief sie und löste ihre Hand aus der seinen.

„Vorsichtig, Hoheit!“ warnte er. Aber sie hörte nicht auf ihn, und mit einem recht kräftigen Schwünge, um den Halbbogen so recht rund hervorzubringen, schnellte sie herum. Die Kraftanstrengung war eine zu große gewesen, so daß sie das Gleichgewicht verlor und hinschlug.

Der Lieutenant war sofort an ihrer Seite und reichte ihr die Hand. Sie wollte sich aufrichten, aber mit einem Schmerzenslaut sank sie wieder zurück.

„Am Gotteswillen, Hoheit!“ rief der Offizier erdrosselt.

„Ich glaube, ich habe den Fuß gebrochen,“ sagte die Prinzessin kleinlaut.

Egon von Halbach machte eine Geberde der Verweigerung. Siebeehrig wurde ihm.

„Am Himmelswillen. Ich mache mir die größten Vorwürfe!“ Er sah sich um. „Was mache ich denn nur?“

Sie sah mit warmem Blick zu ihm auf und nicht ihm beruhigend zu.

„Einfach: Holen Sie Hilfe herbei! Ich bleibe so lange hier liegen.“

Aber der Offizier verneinte entschieden. „Auf keinen Fall lasse ich Hoheit hier liegen.“

Zu ihm rief er die Schlittschuhe von den Füßen, dann beugte er sich tiefer zu ihr hinab und hob sie sanft mit seinen starken Armen in die Höhe. Sie litt furchtbar, verbiss aber ihren Schmerz und versuchte sogar ein Lächeln.

„Sie wollen mich doch nicht so bis nach dem Schloße tragen?“

„Gewiß, Hoheit! Was sollte ich denn sonst tun?“

Sie deutete auf eine der Bänke, die im Park in gewissen Zwischenräumen standen.

„Bringen Sie mich dorthin!“

„Nein, nein! Ich werde Sie doch nicht allein lassen!“

Er schritt mit ihr tapfer vorwärts. Ihre Köpfe waren nur eine Handbreit auseinander. Er verspürte ihren Atem auf seinem Gesicht. Er war dunkelrot, vielleicht von der Anstrengung des Tragens. Auch der Prinzessin Wangen, die unter der Einwirkung des ersten Schmerzes erblöht waren, färbten sich jetzt. Sie schloß ein paar Sekunden lang die Augen und schlug sie plötzlich wieder auf.

„Wissen Sie, wie ich mir vorkomme?“ fragte sie lächelnd.

„Nun?“

„Wie ein Kind in der Wiege!“

Er sah ihr voll Mitgefühl, fast ärtlich in die Augen.

„Verursache ich Ihnen auch keinen Schmerz, Hoheit!“

„Nicht im geringsten. Im Gegenteil —“ die Worte stieg ihr bis zu ihrer Stirn hinauf — „es rührt mich so sanft ... aber Sie — für Sie ist es doch gewiß sehr bedauerlich?“

Er schüttelte energisch mit dem Kopf; über sein Antlitz ging ein Strahl, seine Arme schlangen sich unwillkürlich fester um ihre arme, tausendfache Gestalt.

herer Armenverbände, wozu seine Partei einen Antrag stellt.

Abg. Horn-Reuß (noll.): Wir können in diesem Gesetz im Gegensatz zu Herrn Stolle nichts Agrarisches erblicken. Den sozialdemokratischen Antrag lehnen wir ab, weil er über den Zweck dieses Gesetzes: die Entlastung der kleinen Gemeinden auf dem Lande und Entlastung der Vorort-Gemeinden auf Kosten der Arbeits- und Betriebsgemeinden, weit hinausgeht. Und auch deshalb, weil seine finanzielle Tragweite nicht so ohne weiteres zu übersehen ist. Aber der Tendenz des Antrages sehen wir sympathisch gegenüber.

Abg. Cuno (frei Sp.): Die Verteilung der Armenlasten ist nicht die Hauptsache, sondern den Armen Hilfe zu bringen. Gewisse Mängel waren auf dem Lande vorhanden. Deshalb werden wir auch dem Gesetzentwurf, sowie den Resolutionen der Kommission zustimmen.

Nach kurzer weiterer Erörterung wird der sozialdemokratische Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Das Gesetz wird in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso die Resolutionen der Kommission sowie die Resolution Kalle.

Es folgt die zweite Beratung der Novelle zum Vogelstichgesetz von 1888. § 3 verbietet für die Zeit vom 1. März bis 15. September Fangen, Erlegen, Ankauf und Verkauf, sowie Ein-, Aus- und Durchfuhr von lebenden sowie toten Vögeln zu Handelszwecken.

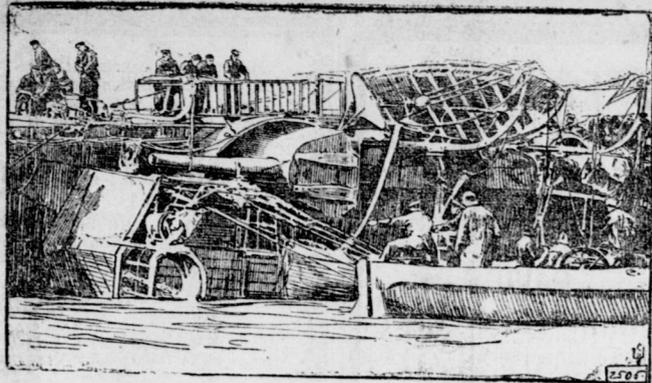
Abg. v. a. n. h. o. r. s. t. (Reichsp.) befürwortet einen Antrag, diese Schonzeit bis zum 1. Oktober auszudehnen.

Ein Antrag des Abg. F. u. h. r. m. a. n. (noll.) geht dahin, das Gesetz am 1. Juli 1908 in Kraft treten zu lassen.

### Vermischtes.

**Explosionsunglück in der Kieler Bucht.** Einen heftigsten Unfall hat jetzt wieder die deutsche Marine zu beklagen. Bei einer Sprengübung von S. M. Schiff „Elsch“ am Dienstag abend 8 Uhr in der Kieler Bucht wurde durch ein Versehen in der Bedienung eine Sprengpatrone, die in der als Sprengboot dienenden Dampfmaschine lag, vorzeitig entzündet. Durch die Explosion der Patrone wurden getötet: Der Torpedobootschiffsmaat Gustav Löwe und der Oberheizer Durm. Schwer verwundet wurden die Torpedo-Obermatrosen Demergon, Müller III und Werksalt sowie der Torpedo-Matrose Stenziger. Leicht verwundet wurden der Fährling zur S. Jürgen und der Maschinenmaat Maat Groß. Die vier schwer verwundenen Leute sind dem Marine-Lazarett überwiesen worden. Das Unglück ist, soweit bisher ersichtlich, nicht auf irgend einen Mangel der Einrichtungen, sondern lediglich auf ein Versehen der mit der Bedienung der gefährlichen Handhabung Beauftragten zurückzuführen. Die Getöteten und die schwer Verwundenen, die den Ursachen des Unfalls sogleich untersucht worden haben, bestehen durchweg aus Chargierten, die einen mehrjährigen Dienst hinter sich haben und die Gewähr dafür bieten, daß sie mit der Ausführung solcher gefährlicher Aufträge vertraut waren. Vielleicht waren sie mit der Gefahr schon all zu sehr vertraut und die Gewohnheit ließ sie in einem unglückseligen Augenblick die nötige Vorsicht außer acht lassen.

**Eine Tragödie der Irrungen.** Aus Eissaal wird geschrieben: Dem Gouverneur der portugiesischen Hauptstadt ging vor einigen Tagen eine Anzeige zu, wonach ein Einbruch im Hause eines höheren Offiziers zu einer bestimmten Stunde geplant wäre. Die Kriminalpolizei entsandte dasaußon zur Überwachung des Terrains einen ihrer Beamten, der auch tatsächlich zur angegebenen Zeit vor dem Hause auf eine ihm verdächtig erscheinende Person stieß. Auf seinen Hallruf zog der Unbekannte einen Revolver. Der Kriminalbeamte, der einen Angriff des



Der englische Kreuzer „Giadiator“ nach seinem Zusammenstoß mit dem amerikanischen Postdampfer „St. Paul“ an der Westküste der Insel Wight.

vermeintlichen Einbrechers befürchtete, antwortete seinerseits mit einem Schuß aus seinem Revolver, der den „Einbrecher“ tötete. Die Leiche wurde in Polizeigewahrsam genommen, und hier stellte sich heraus, daß der Getötete nicht ein Einbrecher, sondern ein von der Stadtpolizei entlassener Schutzmann in Zivil war. Da sich die beiden Polizeiverwaltungen nicht verständigt hatten, hielten sich beide Beamte gegenseitig für den erwarteten Einbrecher.

**Einbruch mit Muff.** Eine lustige Diebstahlschichte hat sich in München ereignet. Einbrecher waren in eine Gastwirtschaft eingedrungen, wo sie sich zunächst mit einem Stenomeister an die Kasse des Musikautomaten machten. Plötzlich flammten alle Lichter auf, und der Automat schmetterte: „Es braukt ein Ruf wie Donnerhall.“ Die Einbrecher, die Reißaus nahmen, rannten den herbeieilenden Wirt über den Haufen, fielen aber draußen sofort einer auf die ungewohnte nassliche Muff herbeigeeilten Schutzmannspatrouille in die Hände.

**Aber das Großfeuer in der Obuchowen Stahlgießerei** bei Petersburg meldet Einzelheiten: Das Feuer brach in einem großen zweistöckigen Stahlgießwerk, und zwar in der Mitte des unteren Stockes, wo sich die Geschloßverschluß-Abteilung befindet, aus. Das Innere dieses Gebäudes, wie die Wände, der Bodenraum usw. besteht aus Holz, welches völlig mit Öl durchtränkt ist, denn bei dem Schmelzen der Verschleißteile ergießt sich immer ein kleiner Teil des Öls auf den Boden. Das Feuer verbreitete sich mit großer Gewalt. Als die Feuerwehr mehrerer Stadtteile an der Brandstätte eintraf, fand bereits das ganze Gebäude in Flammen. Der Himmel farbte sich rot, und der Schein war viele Werst über Petersburg zu sehen. Die große Hitze gesselte die Löscharbeit sehr schwierig; vielen Feuerwehrleuten begannen die Haare zu verbrennen. Mit der größten Selbsterregung begab sich ungeachtet dessen eine Abteilung der Feuerwehrleute auf das stellenweise bis zur Roglütter erhitzte Dach, um es aufzudecken. Diese Männer entgingen nur um ein Haar dem Tode. Als sie gerade mitten in der Arbeit auf dem Dach waren, stürzten plötzlich die Lagen und Decken des zweiten Stockes und des Bodenraumes mit allen Maschinen, Werkbänken, fertigen und unfertigen Geschloßen, Materialien usw. ein. Die Feuerwehrleute mußten sich beeilen, das Dach zu verlassen. Kaum war dies geschehen, so brach das Dach mit fürchterlichem Getöse zusammen. Das ganze Gebäude ist völlig ausgebrannt und stellt ein Bild der furchterlichsten Verwüstung dar. Geschloßrohre, Panzerplatten, Maschinenteile, Bretter und

Balken, alles liegt durcheinander und bildet nun einen riesigen Schutthaufen. Die Hitze war so groß, daß selbst Teile der Geschloßverschlüsse geschmolzen waren.

**Brennende Kohlenberge.** Seit einigen Jahren sieht die Bergabenden der Dnieperweiler Grube bei Saarbrücken vollständig in Brand. Die aufgeschütteten Berge sind beim Abdecken der Kohlenflöße entstanden und bestehen meist aus halbbrennendem Gestein, so daß das im Innern glühende Feuer fortwährend Nahrung hat. Dieses wurde in letzter Zeit so stark, daß die über die Berge führende eiserne Brücke, die zum Transport der Gesteine benutzt wurde, nicht mehr dazu gebraucht werden kann. Man sieht sich daher genötigt, die Halde in ein ganz anderes Tal, das Sulzbachtal, zu verlegen. Der heiß rauchende Berg zieht viele Leute an.

**Der Atna in Tätigkeit.** Der alte sizilianische Krater gibt wieder bedrohliche Zeichen, Rauchwolken verhüllen das Haupt des Berges, und Erdstöße beunruhigen die Nachbarschaft. Es wird gemeldet: Rom, 29. April: Heute gegen 6 Uhr früh ist der Atna plötzlich in die Phase ganz außerordentlicher Tätigkeit getreten. Eine Rauchsäule erhebt sich, vom Wind hin und her gepeitscht, zu einer enormen Höhe, wie sie seit langen Jahren nicht mehr beobachtet wurde. Unterirdisches Getöse ist weithin vernehmbar; in der Nähe des sogenannten Valle del Bove hat sich ein neuer, glühende Äolse auspeisender Krater gebildet. Die ganze Umgebung des Vulkans, selbst Straßen in Catania, sind mit einer leichten Schicht dieser Äolse bedeckt. Vielfach werden Erdstöße vernommen, die aber bisher ungeschädlich sind. Die Einwohner, die eine Wiederholung des letzten verheerenden Ausbruchs befürchteten, sind von panischem Schrecken ergriffen. Zahllose Fremde strömen herzu, denn der Anblick des fahigen Vulkans inmitten herrlicher Frühlingssprache ist von unerschreiblicher Grogartigkeit. — Das Observatorium auf dem Atna berichtet, wie aus Catania gemeldet wird, daß um 5 Uhr 30 Minuten die Instrumente begannen, ein lokales Erdbeben zu verzeichnen, das sein Maximum um 6 Uhr 22 Minuten erreichte. Aber die Driftpisten Valle del Bove und Trifoglio haben sich Massen schwarzen Rauchs gelagert. In Linguaglossa, Zaffarana und Santa Venerina wurden wiederholt starke Erdstöße verspürt, verbunden mit Uhmregen und starkem unterirdischem Getöse. — Die großen Rauchmengen lassen vermuten, daß sich noch ein neuer Krater an anderer Stelle bilden wird.

**Die Spieler von Köffel.** Eine Wundergeschichte, die zwischen Spreußen und Triest spielt, bildete den Gegenstand einer

Gerichtsverhandlung, die dem „Corriere della Sera“ zufolge in Triest stattfand. Vor einigen Monaten waren in Triest zwei Frauen, die aus Spreußen kamen, eingetroffen und hatten in dem kleinen Dorfe San Giovanni, das etwa dreiviertel Stunde von Triest entfernt liegt, Wohnung genommen. Die ältere der beiden Frauen, die 47jährige Justine Dargel, hatte in ihrem Zimmer einen Altar mit Statuen der heiligen Maria und anderer Heiligen errichtet, und bald wurde im Orte bekannt, daß sich dort jeden Donnerstag die heilige Maria zeige, umgeben von einem leuchtenden Scheine. Beide Frauen stammten aus Hohenfeld in Spreußen und hatten zuletzt in Köffel in Preußen gewohnt. Der Priester von Köffel erklärte, daß er an diese Erscheinungen nicht glaube, sein Kooperator Reddig war jedoch anderer Meinung. Zwischen den beiden kam es zu einem heftigen Konflikt. Die Dargel wanderte infolge dieser Affäre nach Triest aus. Bevor sie Köffel verließ, hatte sie neue Visionen, auf Grund deren sie prophezeite, daß in ganz kurzer Zeit ein fürchterlicher Krieg zwischen Deutschland und Rußland ausbrechen werde. Das russische Heer werde in Spreußen eindringen und das ganze Land verüthen. Was an Menschen übrig bleibe, werde durch eine fürchterliche Seuche dahingerafft werden. Diese Prophezeiungen übten eine ungeheure Wirkung. Etwa hundert Leute aus Köffel und Umgebung hatten nichts Eiligeres zu tun, als schleunigst ihr Hab und Gut zu Gebel zu machen und gemeinsam mit der Seherin nach Triest auszuwandern, wo sie alsbald in bittere Not gerieten. Ein Teil fand als Feldarbeiter in Jüttern Beschäftigung, ein Teil ging nach Kärnten. Endlich erstatteten einige gegen die Dargel die Betrugsanzeige. Die Jüthaler begeherten die Angeklagte als eine hysterische Person, die in gutem Glauben handelte. Der Staatsanwalt zog nunmehr die Anklage zurück, worauf die Angeklagte freigesprochen wurde.

**Mißverständnis.** (Vor Gericht.) Richter: „Wie kamen Sie dazu, den Wirt mit der Wirtin zu den Ohren zu schlagen?“ — Angeklagter Stanislaus Weyssowicz: „Vishatref, ich sah doch Wirt verflucht gelagert, ich sah Schlachtwurf, mich soll mal probieren!“

### Aus den Gerichtssälen.

Für 10 Pfennige 3 Monate Gefängnis. Die zu ihrem Anfall innerhalb 10 Jahren zweimal wegen Diebstahls verurteilte Ehefrau Rosine Wisse aus Bolkum ließ sich am 15. Januar d. J., als sie ihrem Gemann nach der Portland-Zementfabrik Germania in Müßburg das Essen brachte, hinreichen, einige umherliegende Stühle an ihren Stuhl zu fassen. Die aufgelesenen Kohlenstücke hatten einen Wert von 10 Pf. Der Diebstahl wurde bemerkt und die Frau zur Anzeige gebracht. Da Diebstahl im Rückfall in Frage kommt, mußte die Frau mindestens zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt werden; diese wurden auch gegen sie erkannt.

**Die beleidigte Telephonistin.** Wie sehr man sich auch bei der größten Aufregung an Telephon in acht nehmen muß, sollte ein Mannheimer Metzgermeister vor Gericht erfahren. Er hatte, wie eine Verbindung seiner Meinung nach nicht rasch genug erfolgte, das Telephonröhre eine „alte Kuh“ tituliert und ihr außerdem zugerufen, als sie erklärte, sie werde sich behelligen: „Da haben Sie ganz recht, ich kann es Ihnen noch einmal sagen, wenn Sie es hören wollen, daß Sie ein altes Rindvieh sind.“ Das Schöffengericht mußte sich überzeugen, daß beide Situationen eine Beleidigung waren, denn ein hübsches junges Fräulein erschien als Zeugin. Dem hiesigen Metzgermeister brachte der Präsidialrat am Fernsprecher 15 Mk. Geldstrafe ein.

„Ich könnte Sie so tragen, Soheit, bis — bis ans Ende der Welt!“ jagte er begeistert. Sie lächelte etwas schalkhaft.

„Bis ans Ende der Welt? Das heißt, durch das ganze Leben möchten Sie mich so — so auf den Händen tragen!“

„Ja, Soheit, das möchte ich!“

„Es kam so kraftvoll und so enthusiastisch heraus, und seine Augen leuchteten dabei so innig, daß sie rasch die ihren senkte. So versuchten ein paar Minuten, bis sie ihm plötzlich, während sie sich einer Bank näherten, gebot, Halt zu machen. Und als er nicht sogleich willfahren wollte, sagte sie streng: „Ich befehle es Ihnen, Herr Leutnant von Salbach!“ Und mit einem weichen, fast zärtlichen Ausdruck fügte sie hinzu: „Sie sind ja ganz außer Atem!“

Er setzte sich, die hilflose Gestalt noch immer in seinen Armen. Jetzt waren ihre Gesichter ganz nahe aneinander. Ein süßes Selbstvergessen kam über sie beide, ihre Wände hingen ineinander und konnten nicht voneinander loskommen.

„Gott!“ flüsterte sie unendlich zärtlich. „Elisabeth!“ jauchzte er und beugte sich ganz über sie, und von demselben übermächtigen Impulse beherzigt, suchten und fanden sich ihre Lippen. Es durchdrang ihn wie ein Feuerstrahl; im nächsten Moment schloßte er in die Höhe und eilte mit ihr

dadon. Ohne jede weitere Kastei, fast im Laufschritt legte er den Rest des Weges zurück, und er sammelte mit war einer Ohnmacht nahe, als er endlich am Schloße anlangte und seine süße Bürde ablegen konnte. Dann stürzte er davon, nicht nach Hause, sondern in den herzoglichen Marstall, ließ sich ein Pferd jacteln und ritt hinaus auf den Landweg, damit niemand seine jubelnde Stimme höre, mit der er sein befehlendes Geheiß hinausjactete, um nicht daran zu erstickten: „Sie liebt mich! Sie liebt mich!“

### 10. Kapitel.

Gerade an dem Tage, da der Herzog von seiner Brautfahrt zurückkehrte, erhielt er ein Telegramm von seinem Bruder, daß seine Gattin, die Sängerin Rudolph, ihrem Leiden erlegen sei. Sogleich telegraphierte er ihr in den herzlichsten Worten sein Beileid und ließ sofort den Intendanten kommen, der über diese plötzliche Nachricht wie versteinert war. Der Herzog übertrug ihm alle weiteren Maßnahmen, wie das gebührende Geleit bei der Beisetzung, ferner die Einsetzung der Hofkapelle als Nachfolgerin selbständig, denn er fürchtete sich in diesem Augenblick durchaus nicht in der Verfassung, Anordnungen zu treffen und Pläne zu fassen. Drei Höfe hatte er besucht, zuerst den benachbarten königlichen Hof. Prinzessin Eleonore war wie immer voll Soheit und

Würde gewesen, trotz der achtundzwanzig Jahre, die sie erst hinter sich hatte. Für Kunstfragen schien sie wenig Interesse zu haben, dagegen besaß sie eine eingehende Kenntnis der Geschichte ihres Hauses; ein spezielles Interesse aber verriet sie für Etikettefragen.

Dem Herzog war es unmöglich gewesen, mit ihr warm zu werden und intimer mit ihr zu plaudern. Darum hatte er es auch nicht über sich bringen können, ihr Andeutungen über den Zweck seines Besuchs am königlichen Hofe zu machen. Seine beiden anderen Geliebte hatten ein noch schlechteres Resultat. Alle beide Prinzessinnen ließen Schönheit und Munn in so hohem Grade vermissen, daß sich des Herzogs feingebildeter Sinn allzusehr abgestoßen fühlte, und daß er nicht einen Augenblick lang den Gedanken, sich um eine der beiden Damen zu bewerben, in Erwägung zog.

Es blieb also nur Prinzessin Eleonore, die wenigstens eine imponierende, nicht unschöne Erscheinung war. Und sogleich nach seiner Rückkehr in seine Residenz beauftragte er seinen Hofmeister, bei dem königlichen Hofe diskret anzufordern, unter welchen Modalitäten seine Bewerbung angenehm wäre.

Dadurch wurde auch die Frage der Vermählung der Prinzessin Elisabeth sprech-

reif, und es war ein günstiges Zusammenreffen und wohl auch eine Folge der Gerüchte, die an des Herzogs Keien anknüpften, daß Prinz Christian an dem herzoglichen Hof als Werber erschien.

Prinzessin Elisabeths Unfall auf dem Hofe war nicht so ernstlich gewesen, als sie und ihr Begleiter befürchtet hatten, es hatte sich nur um eine Verstauchung des Fußes gehandelt. Die Oberhofmeisterin erstand nicht wenig, wie sehr die Prinzessin sich seit dem kleinen Mißgeschick verändert hatte. Etwas Sinnendes und Krümmendes paarte sich in ihrem Wesen mit einer bei ihr bis dahin nie bemerkten Sanftmut. Die Gräfin hatte nur noch selten Gelegenheit, zu tadeln. Erst als Prinzessin Christian angelangt war, gab ihr die Prinzessin Anlaß zu kritischen Bemerkungen.

„Soheit können etwas verbindlicher sein gegen den Prinzen. Soheit geigen zumeilen eine Miene, als wenn Sie des Prinzen Gegenwart langweilte.“

„Das tut sie auch, er ist ja so fürchterlich dumm“, entgegnete die Prinzessin aufrichtig. Die Oberhofmeisterin fuhr wie das verführte Entsehen in die Höhe.

**Haben Sie schon  
Kathreiner's Malzkaffee  
probiert?  
Hat er Ihnen geschmeckt?  
Wenn nicht — dann  
haben Sie ihn nicht richtig zubereitet!**

Probieren Sie mal eine der **neuen Kochvorschriften:**

**Einfache Zubereitung (überbrühen):**

3 Lot (60 Gramm) Kathreiner's Malzkaffee ziemlich grob mahlen und mit 1 Liter kochendem Wasser langsam überbrühen oder auf einer Kaffeemaschine herstellen, genau wie Bohnenkaffee. —

**Sparame Zubereitung (kochen):**

2 Lot (40 Gramm) Kathreiner's Malzkaffee ziemlich grob mahlen, mit 1 Liter kaltem Wasser übergießen, zum Kochen bringen und einige Minuten kochen lassen. —

**Voll und aromatisch (kochen und überbrühen):**

1 Lot (20 Gramm) Kathreiner's Malzkaffee ziemlich grob mahlen, mit 1 Liter kaltem Wasser übergießen, zum Kochen bringen, einige Minuten kochen lassen und mit dem kochenden Malzkaffee dann noch 1 1/2 Lot (30 Gramm) Kathreiner's Malzkaffee langsam überbrühen. —

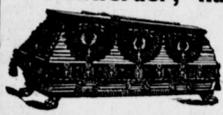
**Mischung von Kathreiner's Malzkaffee  
mit Bohnenkaffee oder mit Kakao:**

1 Lot (20 Gramm) ziemlich grob gemahlener Kathreiner's Malzkaffee mit 1 Liter kaltem Wasser übergießen, zum Kochen bringen, einige Minuten kochen lassen und mit dem kochenden Malzkaffee 1 Lot Bohnenkaffee langsam überbrühen oder mit dem durchgeseihten kochenden Malzkaffee 3 gehäufte Kaffeelöffel (12 Gramm) Kakao anrühren. —

**Gute Milch, möglichst Sahne verwenden.**

**Bitte ausschneiden!**

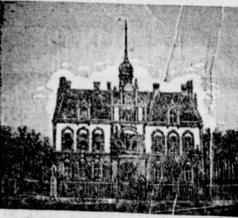
**Sargmagazin**  
**Wilhelm Pape**  
Eislerei  
**Beerdigungs-Institut • Leichen-Transport**  
**Birkenwerder, Hauptstrasse 19.**



**Großes Lager in  
Holz- u. Metall-  
Särgen,  
Trauer-Dekorationen aller Art.**

Bei vorkommendem Bedarf halte ich mich zur Übernahme sämtlicher **Beerdigungs-Befolgungen**, sowie **Transporte** sowohl nach der Leichenhalle als nach auswärts bestens empfohlen.

Dochachtungsvoll  
**Birkenwerder. Wilhelm Pape,  
Hauptstraße 19.**



**Bermsdorf b. Berlin,**  
Albrechtstraße 86  
nur 5 Min. vom Bahnhof.  
**Pädagogium**  
u. höhere Anabenschule.

Hohle luftige Räume, herrliche Waldluft. — 3 Vorklassen für Kinder von 6 Jahre an, sowie Gymnasial- u. Reallern für die Klassen Sexta, Quinta, Quarta u. Tertia; täglich 2 stündige Beaufsichtigung der Schularbeiten. Lehrplan des Gymnasiums und der Oberrealschule. — 9 Lehrer (6 akademisch gebildet), 120 Zöglinge.

**Anmeldungen und Schüleraufnahmen**  
noch täglich morgens 8—2 bei dem  
**Schulvorsteher Kiedner, Bermsdorf,  
Pädagogium Albrechtstraße 86.**

**Ein Kinderwagen,**  
9 Monate gebraucht, zu verkaufen  
**Wendorff,**  
Hohen-Neuendorf, Berlinerstr. 41.

**Fette Enten**  
billig zu verkaufen in **Hohen-Neuendorf,** Dübenerstr. 26 bei **Becker** vorm. Eismann.

**Aufwärterin**  
wird sofort für vormittags verlangt  
**Lorenzstraße 11.**

**3 Paar Brieftauben**  
zu verkaufen.  
**Hohen-Neuendorf,**  
Prinzenstraße 7.

**Modernes  
Schaufenster**  
mit Tür, fast neu, umbaubar  
sofort billig zu verk. Höhe 2,79 m,  
Br. 3,66 m, auch sind dortselbst  
**6000 Mark**  
auf 2. Stelle gegen Danmno  
sofort zu vergeben.  
**Adolf Reddi, Birsdorf,  
Allerstraße 46.**

**2 Hühnerglucken**  
zu kaufen gesucht.  
**Obermühle Birkenwerder.**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Den verehrten Damen von Hohen-Neuendorf, Birkenwerder, Stolpe und Umgegend diene zur Nachricht, daß ich hier selbst **Stolperstr. 6** eine **Wäsche-Büherei** eröffnet habe und bitte ich um gütige Unterstützung. Gleichzeitg stelle ich Neglige-Sachen, Wäsche jeder Art, Leinen, Stickerien u. Spitzen zum Verkauf.  
**Emma Schulze,**  
Hoh.-Neuendorf, Stolperstr. 6.

**Lebende  
Hechte**  
und **Aale**, sowie **Kartoffeln** empfiehlt **Freig Müller,**  
Birkenwerder, Hauptstraße 80

**Wohnung,**  
2 Stuben, Küche u. Zubehör, Gas- u. Wasserleitung zum 1. Juni zu vermieten.  
**Birkenwerder, Hauptstraße 15.**

**Salat u. Radieschen**  
sowie sämtliche Gemüsepflanzen empfiehlt **H. Schmidt,**  
Gärtnerei, Hauptstraße 90.

**4 Zimmer,**  
Bad, Gas, Wasserleitung, sofort zu vermieten. 400 Mk.  
Auch **Sommer-Wohnungen.**  
Hohen-Neuendorf, Prinzenstr. 7.

**Drabtgeflecht  
Stachelbraut  
Krammen  
Spaten  
Schuppen  
Stiele  
Hacken**  
**Garten-Sämereien,**  
**Öl- und Leimfarbe,  
Eisen-, Breide, Farbe,  
Winsel etc.**

empfeht  
**Franz Lehmann**  
Hohen-Neuendorf Stat. Stolpe  
Stolperstr. 4.  
Telephon No. 19.

Mittwoch abend entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Grossvater, der Polizeiwachtmeister a. D.

**August Siewert**  
im 69. Lebensjahre.

Dies zeigt, mit der Bitte um stille Teilnahme, namens der Hinterbliebenen an  
Hohen-Neuendorf, 1. Mai 1908

**Frau Marie Siewert**  
geb. Gnewikow.

Die Beerdigung findet Montag, den 4. d. M., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Schönliesserstr. 12 aus statt.

**Kameradschaftl. Kriegerverein  
Hohen-Neuendorf.**

Am 30. April d. J. verstarb unser Kamerad, der Polizei-Wachtmeister a. D.

**August Siewert**  
Veteran von 1864, 1866, 1870/71  
— Ehren-Vorsitzender des Vereins —  
im 69. Lebensjahre.

Der Verein wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

I. A.:  
**Dornacher, Vorsitzender.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 4. dies. Mts. nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Schönliesserstrasse 12 aus, statt. — Antreten der Kameraden pünktlich 3 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Da anlässlich der großen  
**Sanitätskolonnen-Übung**  
Hohen-Neuendorf  
am **Sonntag, den 3. Mai cr.,**  
voraussichtlich von vielen auswärtigen Gästen der Kolonnen besucht werden wird, richtet der unterzeichnete Vorstand an die geehrten Einwohner von Hohen-Neuendorf, besonders an die Bewohner der Berliner- und Schönliesserstraße die Bitte, möglichst zahlreich zu flaggen.

**Der Vorstand der freiwilligen Sanitätskolonne  
vom Roten Kreuz Hohen-Neuendorf-Stolpe.  
Dr. Rosenthal, Vorsitzender.**

Einem geehrten Publikum von Hohen-Neuendorf, Stolpe und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mein

**Restaurant „Feldschlösschen“**  
Hohen-Neuendorf, Stolper-Strasse Nr. 27,  
wieder selbst übernommen habe. Ich werde bemüht sein, dasselbe wieder auf die alte Höhe zu bringen und allen meinen Freunden und Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.  
Dochachtungsvoll  
**Julius Fährnrid.**

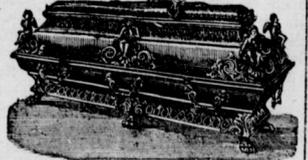
**Bau-, Sarg- und Möbel-Tischlerei**  
**Brieger & Obersteller**  
Briese-Aller 35. ♦♦ Birkenwerder ♦♦ Briese-Aller 35.

Einem geehrten Publikum bringen hiermit unser großes

**Möbellager**

in freundliche Erinnerung. **Sämtliche Wohnungs-Einrichtungen in jeder Stilart.**

Großes Lager in  
**Holz- und  
Metall-  
Särgen.**  
Geschmackvolle  
Trauerdekorationen.



**Brieger & Obersteller** Bau-, Sarg- und Möbel-Tischlerei  
Birkenwerder, Briese-Aller 35.

**Patznerhoser** Brauerei- und diverse Biere.  
**Kaffeehühe, Franz, Billard.**  
**Vorzügliche Rühde**  
und solide Biere.  
Zu freundlichem Besuch ladet  
höflichst ein **Emil Czekowski,**  
Besitzer.

**Zum  
Einsiedler  
Colonie Bergfelde.**

**Orts-Verein  
Birkenwerder.**

**Einladung  
zur  
General-  
Versammlung**  
am **Montag, den 4. Mai 1908**  
abends 8 1/2 Uhr,  
im Restaurant „Samsjouci“  
Th. Balzer.

**Tagesordnung:**

1. Aufnahme neuer Mitglieder
2. Berichtigung der rückständig. Beiträge.
3. Neuwahl des Vorstandes
4. Neuwahl der Delegierten zur Verfahrungsaußscheidung der Vorbahn.
5. Nachbewilligung der Ausgabe für Druckfachen zur Gemeindefretreter-Wahl.
6. Aufstellung der Wählmänner für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus.
7. Bezeichnung der Gas- u. Wasser-Verhältnisse.
8. Antrag an den Herrn Bahnhofsleiter Scholber, betreffend die Anlage eines fußgänger-überweges, um das Abbladen von Eisen und anderen Baumaterialien von zwei Seiten der Waggon bequemer zu ermöglichen.
9. Wünsche für den Winterfahrplan 1908/09.
10. Verschiedenes.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Herren Mitglieder gebeten, sich pünktlich zu befinden.

Bemerkt sei noch, daß in der letzten Versammlung am 6. April die Herren Balzer, Brande, Biechenbrand, M. Barich, Gauswirt Brandt, Wildhauer Bau, Max Winkelmann, Wst. Ziehl, Hm. Otto Brandt, Carl Freitag und Wst. Böhoff in den Vereing aufgenommen worden sind.

Birkenwerder, den 28. April.  
**Der Vorstand.**  
J. A.: ges. Haag.

**Kameradschaftl.  
Kriegerverein  
Hohen-Neuendorf.**

**Mittwoch, den 6. Mai 1908**  
abends 8 1/2 Uhr

**Monats-Versammlung**  
im Restaurant **Albert Feigt,**  
Schönliesserstraße 17.

**Feier des Geburtsjahres  
des Kaisers und Königs. Hof-  
des Kronprinzen.**

**Tagesordnung:** 1. Berichten des Protokolls der letzten Sitzung 2. Aufnahme neuer Mitglieder 3. Antrag des Kirchbauvereins auf Benützung von Mittel zur Ausschmückung der Kirche 4. Beschlußfassung über die am 28. Mai cr. festgesetzte Herrenpartie. 5. Verschiedenes.

**Wo** amüsiert man sich am besten und ungenüßtesten?  
Des **Sonntags** in **Braatz** Restaurant „**Rheingau**“ zum **Frei-Tanz.**  
Hierzu ladet freundlich ein **Otto Brach.**

**St. Hubertus.**



Birkenwerder.

**Jeden Sonntag:  
Familien-Kränzchen**  
wozu freundlichst einladet  
**W. Siefert.**

**Florone Nervenkräft,**  
Willensstärke  
wieder erreichbar!  
1000fache Anerkennung. Tatsächliche  
essen Einsendung von 50 Pf.  
**J. H. Franke,** Postfach  
Kreuzlingen D. (Schweiz).  
(Oppettes Brielpost).

Redaktion Druck und Verlag  
**Paul Richard Neumann**  
in Birkenwerder.

# Beilage zum „Briefetal-Bote“

No. 36.

Birkenwerder, Sonnabend, den 2. Mai 1908

7. Jahrg.

## Gemeindevertreter-Sitzung am 29. April 1908.

Am Mittwoch abend fand im Sitzungszimmer des „Boddensee“ eine Gemeindevertreter-Sitzung statt, welche von 13 Gemeindevertretern besucht und vom Gemeindevorsteher nach 8 Uhr eröffnet wurde.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Gemeindevorsteher die neu gewählten Herren Gemeindevertreter Carl Zden, Wilhelm Pieper, Rudolf Rebbin und den wiedergewählten Gemeindevorsteher Wilhelm Schulze. In seiner Begrüßungsansprache wies der Gemeindevorsteher darauf hin, daß das Amt ein Ehrenamt ist und daß die Herren, welche nun auf eine Reihe von Jahren berufen sind, am Wohl des Ortes mitzuarbeiten dies in arbeitsfreudiger Ausopferung, in unparteiischer selbstloser Weise tun werden. Nicht jede Vorlage wird die Zustimmung aller finden, jeder wird nach seiner Weise und Auffassung dieselbe betrachten und derselben zustimmen oder gegebenen Falles ablehnen. Das ist sein gutes Recht. Aber bitten möchte er, der Gemeindevorsteher, darum, daß persönliche Motive ausgeschieden werden und sich die Diskussionen in sachlichen Bahnen bewegen mögen. Die Wogen der Erregung bei den Kommunalwahlen am 4. März d. J. gingen sehr hoch und manches Wort ist bei dieser Gelegenheit gesprochen worden was lieber ungeprochen geblieben wäre. Auch ihm persönlich — der er doch den Wahlen in voller Objektivität gegenüberstand — sind unüberlegte Worte zugesprochen worden. Wie er, der Gemeindevorsteher, diese Worte vergessen, so bitte er die Gemeindevertreter diese in der Hitze des Wahlkampfes gefallenen Aeußerungen zu vergessen und nun in voller Einigkeit gemeinsam zum Wohle unseres Ortes und dessen Interessen zu arbeiten. Nachdem die vier Herren durch Handschlag vom Gemeindevorsteher verpflichtet worden waren, wurde in die Tagesordnung eingetreten.

### 1. Entgegennahme der Parzelle Nr. 304/87 vom Landwirt Däbel als Seepromenade.

Bekanntlich hatte die Wegekommission bei Besichtigung des Weges der sogenannten Seepromenade gefunden, daß der Weg am Däbelschen Gelände nicht zum Promenadenwege sich eigne und das Herr Däbel gehörige Stück Land diesem Zweck besser entspreche. Durch Verhandlungen des Gemeindevorstehers mit Herrn Däbel ist nun ein Ausweg insofern gefunden worden, daß Herr Witt das bewilligte Land an Herrn Däbel abtritt und dieser den benötigten Streifen zur Seepromenade an die Gemeinde aufkauft. Dadurch ist ein brauchbarer Weg gesichert. Wie der Gemeindevorsteher referierend mitteilt, ist das benötigte Material hierzu nunmehr eingegangen und soll nunmehr die ganze Angelegenheit, auch mit dem noch nicht erledigten ersten Teil, gerichtlich festgelegt werden. Die Vertretung ist hiermit einstimmig einverstanden.

### 2. Entgegennahme der Parzelle 1820/121 als Straßenland von dem Rentier Albert Brandt.

Nach Darlegung der Sachlage durch den Gemeindevorsteher wurde der Entgegennahme einstimmig zugestimmt; ebenso fand der Punkt

### 3. Lösung einer Schuld zu Gunsten des Gemeindevorstehers auf den Grundstücken des Maurerpoliers Klausch

einstimmige Annahme.

4. Pflasterung des Kirchplatzes.  
Hierzu hatte der Gemeindevorsteher zur Orientierung den einzelnen Gemeindevertretern ein Schriftstück überreichen lassen zur Begründung, welches folgenden Wortlaut hatte:

Auf Antrag der Wegekommission hat die Gemeindevertreterversammlung bei der Entscheidung am 30. März d. J. einstimmig beschlossen, die nötigen Mittel für die Pflasterung der Dorfstraße zwischen Kirchplatz und den Grundstücken von Däbel, Bergemann usw. in den Etat einzustellen. Damit wird einem Uebel abgeholfen werden, welches seit langer Zeit die Gemüter beschäftigt. Die Ausführung der Arbeiten ist folgendermaßen gedacht:

1. Der ganze Platz an der Gedenkeite wird mit Bordsteinen eingefast, so daß zwischen Bordstein und Gede ein 1 1/2 bis 2 m breiter Fußweg entsteht.

2. Dieser Fußweg wird mit Schläcke und Kies, nicht Schlemmkies, befestigt.

3. Eine Bordsteinschicht von der Grenze des Brandt'schen Grundstücks vor dem Gemeinde-Grundstück entlang in die Gavelstraße bis zum Däbelschen Grundstück.

4. Der hier entstandene Fußweg wird mit Mofait in der Breite von einem Meter gepflastert.

5. In der Hauptstraße von Krause bis Däbel wird Bordsteine gelegt.

6. In der Hauptstraße von der Schule bis zu Krause ist der vorhandene Damm auf 7 m voll zu pflastern.

7. Die Hauptstraße von der Chaussee bis Krause vor Däbel entlang, anschließend an die Gavelstraße ist in einer Breite von 6 m zu pflastern.

8. Der Zu- und Abfahrtsweg zur Kirche ist in einer Breite von 4 m zu pflastern und in ein höheres Niveau zu bringen.

9. Vor dem Kirchgang wird ein 1 1/2 m breiter Mofaitsteig angelegt und mit Bordsteinen von dem Auffahrtsweg abgegrenzt.

(Hierauf folgte eine ungefähre Kostenberechnung.)

Es muß auffallen, daß der Etat nur die Summe von rund 10000 Mk. vorsieht. Dieser Umstand ist darauf zurückzuführen, daß bei der Aufstellung des Etats begründete Hoffnung vorhanden war, daß die Anlieger sich zu freiwilligen Zuschüssen bereit finden würden. Diese Hoffnung hat sich, wenigstens bis jetzt, als eine trügerische herausgestellt. Der Gemeindevorstand glaubt trotzdem, daß die anliegenden Eigentümer wenn sie erst die fertige Straße vor sich sehen, auch freiwillige Zuschüsse für dieselbe geben werden, denn es erwachen ihnen durch die neue Straße neben der Bequemlichkeit auch unzweifelhaft wesentliche wirtschaftliche Vorteile.

Ob und wieweit sich ein Zwang für die Zahlung der Zuschüsse erheben lassen, kann späterer Beschlußfassung vorbehalten bleiben.

Es wird beantragt zu beschließen:

1. Die Gemeindevertretung ist mit der Ausführung der Pflasterarbeiten in der Straße am Kirchplatz nach dem Plane der Wegekommission einverstanden.

2. Sie beauftragt den Gemeindevorsteher die Arbeiten in Gemeinschaft mit der Wegekommission sofort ausführen zu lassen und zu diesem Zweck

3. die Firmen Baumann, Selchow, Marschner, Schall & Setura zur Einreichung von Preisangeboten zu veranlassen.

4. Der Zuschlag für die Arbeiten soll einem der beiden Mindestfordernden durch den Gemeindevorstand und die Wegekommission erteilt werden.

Hierzu referiert zunächst Gemeindevorsteher Märker namens der Wegekommission und empfiehlt die Annahme des Antrages.

Gemeindevertreter Däbel wendet sich gegen den Passus, daß er mit einer Vertragsleistung begründete Hoffnung ermerkt habe, insofern dessen kann sich diese Voraussetzung auch nicht als trügerisch erweisen haben. — Gemeindevorsteher Klöhn bemerkt hierzu, daß er diese Auffassung nach persönlicher Rücksprache gehabt habe, nicht wie Herr Däbel annehme die Wegekommission; er glaube auch heute noch, daß die Anlieger nach Fertigstellung der ganzen Straßenanlage freiwillige Beiträge im Interesse des Ansehens gerade dieses Ortsteils leisten werden. — Die Gemeindevertreter Hilsmann, Zden, Fromm Märker, Pieper und Maeker beteiligen sich im Sinne der Vorlage an der Debatte. — Schöpffe Hilsmann wünscht vor der Kirche ein entsprechendes farbiges Mofaitpflaster und Gemeindevertreter Pieper wünscht den Fußgängerweg vor dem Gemeindehause auf 1,25 Breite mit Mofait gepflastert. Dem schließt sich Gemeindevorsteher Wendenmacher an. — Hiergegen wurde geltend gemacht, daß dann der dort befindliche Stall verschwinden müßte, was zur Zeit noch nicht angängig bezeichnet wurde. — Schließlich wurde

der Antrag Pieper abgelehnt und der Antrag Hilsmann auf buntes Mofaitpflaster vor der Kirche angenommen. Mit dieser Abänderung wurde der Antrag der Wegekommission in obigem Wortlaut angenommen.

### 5. Wahl eines Mitgliedes in die Wegekommission an Stelle des Herrn Engel, welcher die Wahl nicht angenommen hat.

Hierzu wurden die Herren Kolland und Steuererheber Schulz in Vorschlag gebracht. Da Herr Kolland eine nicht entsprechende Majorität erhielt, wurde Herr Schulz mit 9 Stimmen gewählt.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und vom Gemeindevorsteher nach Verlesung, Genehmigung und Unterschrift des Protokolls die Sitzung, welche ausnahmslos in recht wohlthuenden sachlichen Bahnen sich bewegte, geschlossen.

## Locales.

**Birkenwerder.** Am Sonnabend, den 25. April abends 8 Uhr, fand im „Gesellschaftshaus“ in Birkenwerder die ordentliche Frühjahrs-Generalversammlung der „Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Birkenwerder“ statt. Anwesend waren 5 Vertreter der Arbeitgeber und 17 Vertreter der Kassenmitglieder. Nach dem Bericht des Prüfungsausschusses betrug im Jahre 1907 die Gesamteinnahme 22963,33 Mk., die Gesamtausgabe 21207,68 Mk., mithin der Kassenbestand am Ende des Jahres 1756,25 Mk. Während im Jahre 1906 1298,94 Mk. mehr ausgegeben als eingenommen wurden, hat sich im verflochtenen Jahre ein kleiner Ueberschuß ergeben. Der Vermögens-Ausweis ergab nämlich an Ueberschuß der Aktiva noch 275,16 Mk. Ohne besondere Debatte erklärte sich die Versammlung einstimmig mit dem Ausschneiden der Gemeinde Hohen-Neuendorf aus dem Kassenbezirk einverstanden. An dieser für Hohen-Neuendorf doch immerhin wichtigen Beschlußfassung nahm von den gesamten Hohen-Neuendorfer Vertretern leider nur einer teil und dieser eine war Herr Töpfer Wegel jun.

**Hohen-Neuendorf.** Am Montag hielt der Ortsverein seine regelmäßige Versammlung im Saale des Herrn Brochow an der Galtstelle Stolpe ab. Nach 8 Uhr eröffnete der Vorsitzende Herr Fritz die gut besuchte Versammlung und ließ Gäste und Mitglieder willkommen. Nach Verlesung des Protokolls, welches zu Monatsfeiern Anlaß bot, wurden als neu angemeldet die Herren Schmidt (Margaretenstraße), Lüdtke (Kirchhofstraße), Baunertnehmer Lehmann, Restaurateur Fährnich und Lorenz (Viktoriastraße), zur Aufnahme in nächster Versammlung empfohlen. Hierauf nahm der Syndikus des Vereins, Herr Rechtsanwalt Kiebold (Berlin, Kaiser-Wilhelmstraße) das Wort zu seinem angeforderten Vortrage über das Pfandrecht. Der Vortragende griff auf die alten Römer zurück und wies nach, daß das Pfandpfandrecht namentlich im alten Rom ein recht ausgebildetes gewesen sei. Des Weiteren wies er auf die verschiedenen Arten des Pfandrechts hin, wie solche sich aus dem bürgerlichen Gesetzbuch ergeben. In lebhaft anschaulicher Weise spezialisierte der Vortragende einzelne in der Praxis besonders oft vorkommende Fälle und stellte sich am Schlusse zur Verantwortung etwaiger Auskünfte zur Verfügung. Eine lange Debatte entspann sich an der Hand des Gehörten und beteiligten sich namentlich die Herren Wolken, Gant, Pappe, Brandt an derselben. Nach gemachten Erfahrungen wiesen verschiedene Herren darauf hin, daß gerade hier das Gesetz so viele Unzulänglichkeiten biete und sich in der Theorie alles recht schön ausnehme in der Praxis jedoch die Sache ein ganz anderes Gesicht habe. Der Herr Vortragende gab in den einzeln angeführten Fällen erschöpfende Auskunft, aber auch die Ausführungen des Herrn Gant, welcher einige besonders krasse Fälle aus eigener Erfahrung über die Handhabung des Pfandrechts mitteilte, fanden volles Verständnis. Dem übrigens recht interessanten Vortrag fehlte es keinesfalls an belehrenden Momenten und wurde dem

Herrn Vortragenden der Dank der Anwesenden durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen. — Nach einer kleinen Pause wurde sodann wieder in die Tagesordnung eingetreten. Zu Geschäftlichem gibt Herr Fritz bekannt, daß das Sommerfahrplanbuch im Verlag von Möller, Oranienburg mit der vom Ortsverein bestellten Reklamefolie für Hohen-Neuendorf in den nächsten Tagen erscheinen wird. — Des Weiteren gelangt ein Schreiben des Vorstandes der Waldschutzvereingung, Herrn Dr. Jablonski, zur Verlesung, worin derselbe seiner Freude über den Beitritt des Ortsvereins Ausdruck verleiht und außerdem die Einbringung eines Gesetzes für intensiven Waldschutz in der Umgebung großer Städte in Aussicht stellt. Die Plakate mit dem Hinweis auf die Reinhaltung und Schonung des Waldes sollen in nächster Zeit Aufstellung finden. — Ueber die Notwendigkeit des Ausbaues der Straße Schönholz—Oranienburg, vorläufig bis Hermsdorf verläßt Herr Fritz die amtliche Begründung und teilt dabei mit, daß zum Ausbau bis Hermsdorf 620000 Mk. bewilligt sind. — Außerdem macht Herr Fritz die amtlichen Mitteilungen über den Streckenausbau von Stettiner Bahnhof—Bernau bekannt, wozu rund 10 Millionen bewilligt sind. — Zu der am 3. Mai bei der Station Stolpe stattfindenden Übung der Sanitätskolonne von Zehdenitz, Oranienburg, Birkenwerder und Hohen-Neuendorf-Stolpe nachmittags 2 Uhr ist eine Einladung an den Verein seitens der Kolonne ergangen. — Zu Punkt 5 der Tagesordnung gibt der Delegierte Herr Kirchke umfassenden Bericht über die letzte Sitzung des Berliner Vorortvereins. Auf der Tagesordnung waren an interessanten Fragen vor allem die Behandlung der Mückenplage. Der Berichterstatter verbreitet sich ausführlich über das Gehörte und läßt es als wünschenswert erscheinen die Mücken und vor allem den Larven und Eiern mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln auf den Leib zu rücken und zwar nicht in letzter Hinsicht aus gewichtigen sanitären Gründen. Als erprobtes Mittel können das Präparat des Herrn Dr. Flügge-Dreslau bestens empfohlen werden. — Des Weiteren wurden Mitteilungen über den Nordbahn-Ausbau gemacht, die sich im großen ganzen mit den Mitteilungen des Herrn Fritz deckten. — Außerdem gelangte das Verbindungs-bahnprojekt zwischen Nizdorf—Stettiner Bahnhof zur Besprechung und zwar traten zwei Redner der betr. Gesellschaften auf, für feste oberirdische Bahn und für die Schwebebahn, ohne eine Entscheidung für das eine oder andere Projekt herbeiführen zu können. An zirkulierenden Zeichnungen sollte veranschaulicht werden, daß die Schwebebahn den Straßenzügen zuviel Licht entzieht. Uns Nordbahnbewohnern kann indes nur die zweifelhafte erscheinen, die uns am raschesten ins Herz von Berlin bringt, welcher Ansicht seitens der Anwesenden lebhaft Ausdruck verliehen wurde. — Zu Verschiedenem stellt Herr Narzis Haut in launiger Weise eine Anfrage speziell an die anwesenden Gemeindevertreter wie weit die Verhandlungen zur Neupflasterung der Stolper Straße geblieben wären. Herr Jfing stellt in Aussicht, daß wohl noch vor Eintritt des schlechten Wetters sich die Stolper Straße in neuem Glanze präsentieren soll. — Nach verschiedenen die Allgemeinheit nicht weiter interessierenden Debatten, schloß der Vorsitzende die interessante Versammlung bei sehr vorgerückter Zeit.

## Sprechsaal.

(Für die hierunter eingehenden Nachrichten übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung. Einblendungen werden nur mit voller Namensunterstützung aufgenommen.)

Leider ist mir seitens meiner Vorgesetzten die Gelegenheit genommen worden, mich gegen die Zeitungsartikel des Herrn A. Eberberg weiter zu verteidigen. Es darf daher mein weiteres Schweigen nicht etwa als „Zurück“ ausgedeutet werden; denn ich bin jederzeit bereit, zu meinen Aussagen vor Gericht auch die nötigen Zeugen zu bringen.

Schachtungsoll M. Felsmann,  
Hohen-Neuendorf, Berlinerstr. 41.

Berlin C.  
Breitestr. 12-19.

# RUDOLPH HERTZOG

Berlin C.  
Brüderstr. 22-23.

## Wasch-Kleiderstoffe

- Baumwolle und Halbleinen, Bordüren- und Bayadereinstoffe** Breite 120 cm (Rockhöhe) . . . . . Meter **1,75 bis 4,-** M.
- Weisse und Farbige Shantung-Leinen** Mercerisiert. Breite 68-70 cm . . . . . Meter **1,20 bis 1,65** M.
- Weisse und Farbige Seiden-Leinen** Breite 65 cm . . . . . Meter **2,50** M.
- Dicht und Halbklar Taffet- und Panama-Leinen.** Weiss u. farbige, Streifen und Karos. Breite 68-120. Meter **0,65 bis 2,25** M.
- Zephyrs und Oxfords.** Deutsche, Englische und Wiener Fabrikate. Breite 70-80 cm . . . . . Meter **0,45 bis 2,-** M.
- Bedruckte Satin-Foulards** Mit Seidenglanz. Breite 72-80 cm. Meter **0,75 bis 1,25** M.
- Foulards, Körper und Madapolans** Breite 78-80 cm . . . . . Meter **0,40 bis 0,90** M.
- Bedruckte Baumwollene Musselin mit Seide.** Breite 75-78 cm . . . . . Meter **1,- bis 1,25** M.

- Beur und Farbige Panama und Chevron.** Einfarb., Streifen, Karos. Breite 70 cm . . . . . Meter **1,30 bis 2,-** M.
- Bedruckte Shantungs und Safin de Chine.** Feine Gewebe mit seidenartige Stoffe. Breite 70-80 cm. Meter **0,75 bis 1,35** M.
- Bedruckte Voiles, Organdys, Batiste.** Grosse Auswahl neuer Muster. Breite 70-80 cm . . . . . Meter **0,65 bis 1,65** M.
- Schweizer und Französische Plumetis** Breite 70-100 cm . . . . . Meter **1,30 bis 5,-** M.
- Zephyrs mit Seide.** Glatte und gemusterte Grundstoffe. Breite 78-80 cm . . . . . Meter **2,25 bis 3,-** M.
- Baumwollene Flanelle für Blusen** Breite 70-76 cm . . . . . Meter **0,65 bis 0,80** M.
- Baumwoll-Musselin (Woll-Imitation).** Fantasie- und Bordüren-Muster. Breite 78-80 cm . . . . . Meter **0,50 bis 0,90** M.

**Weisse Waschstoffe** Gestickte Batiste, Batiste mit Lochstickerei, Panama, Rips, Piqué, mercerisierte, glatte und bestickte Batiste, mercerisierte, glatte und broschirierte Mulls.

**Bedruckte Elsasser Wollen-Musseline und Marquisette.** Reiche Sortimente in Bordüren-, Streifen-, Cherron- und Fantasie-Mustern. Breite 70-80 cm . . . . . Meter **0,65, 0,75, 0,80 bis 1,60** M.  
**Halbfertige Musselin- und Handgestickte Leinen- und Piqué-Roben** bestehend aus einem keilförmigen, fussfreien, konfektionierten Rockteil nebst passendem Taillenstoff und Besatz. Robe **7,- bis 165,-** M.

Proben franko. Alle Aufträge von 20 Mark an franko.

## Papier-Servietten

für Gastwirte  
liefert schnell und billig  
P. R. Neumann.

### Der gefährlichste Parasit,

den wohl die Hälfte der Menschheit mit sich herumträgt und der auf die Dauer auch die höchste Gesundheit unheilbar ruiniert.  
**ist der Bandwurm,**

Sicher kenntlich an folgenden untrüglichen, leider meist falsch gedeuteten Kennzeichen:  
**Niesschwärmer, Gelbsucht, fröhliche und langsame Empfindungen im Hinterdarm, Rarke, Speichelfluss, Blähungen im Mund, Aufsteigen eines Krampfes bis zum Hals, Nagerangst, Schwindelanfälle, allgemeine Schwäche, Blähigkeit, Kopfschmerzen, Abmagerung, plötzliche Hungerfälle, heftige Stuhlveränderungen, Bluten aus der Nase, Urticaria, Krämpfe, überaus heftige und dem Mund, Aufsteigen, matter Stuhl, Nervenleiden, Abmagerung mit Ferkelungen, Schwere, Schmerzen, Heftigkeit, Erbrechen, Durchfälle abwechselnd mit Verstopfung usw.**

Schreibt man gegen diese Zustände nicht rechtzeitig ein, so folgen naturgemäss schwere Schäden der verletztenen Körperteile, so namentlich **Nieren-, Nerven-, Seh- und Hinterleidsleiden, Gicht, Rheumatismus, Osteitis, Entzündung, Gelenksentzündung, Trännenfluss u. v. a.**

Wer ähnliches an sich beobachtet, der thue sich vor schädlichen und kostspieligen Arzneiverordnungen und verlange zur Selbstbehandlung und Hilfe **vollständig gratis und franko**

und unverbindlich unsere hochinteressanten Aufklärungsschriften für individuelle Selbstbehandlung. Sie sollen erst besitzen, ehe Sie einen Pfennig ausgeben! Schreiben Sie heute noch vier Karte Ihre Adresse an

**Biochemisches Institut G. m. b. H., Berlin Steglitz.**  
Vertreter bei hoher Proportion überall gefucht.

## „Superior“-Fahrräder



**u. Zubehörfelle** sind da vorzuziehen und im Gebrauch die billigsten!

Hervorragend schön und leicht konstruiert sind auch unsere **Waffen** **Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen, Taschen- u. Wanduhren, Sprechmaschinen.** **Verlangen Sie gratis und kostenfrei unsere illustrierten Preis-Kataloge!**

**Hans Hartmann, A. G., Eisenach-G.**

## Billigste und beste Zigarren

kaufen Sie nur direkt aus einer grossen und leistungsfähigen Fabrik  
Ich versende 100 Stück

Um jeden von der Preiswürdigkeit der Fabrikate zu überzeugen, versende 100 Zigarren in 10 verschiedenen Sorten von je 10 Stück nach beliebiger Wahl per Nachnahme, 500 Stück franko.

**P. Pokora, Zigarrenfabrik,**  
Neustadt, Westpreussen, No. 27 B.

## Krystall-Fahrräder

**Schlagen jede Konkurrenz.**  
Anerkannt absolut erstklassige Maschinen. Überreich in Qualität. Überwältigend im Gebrauch. Verhältnissmässig leicht im Lauf.  
3 Jahre volle Garantie. Lieferung direkt ab Werk zu enorm billigen Engrospreisen.  
Kundenzucker kompl. mit Gummi. Laufdecken von Mk. 2,65, Schläuche von Mk. 1,90 an.  
Doppelgelenker Mk. 5,50. Zahlreiche geradezu glänzende Anerkennungen.  
Senden Sie 30 Tage zur Ansicht. Verlangen Sie Prachtkatalog Nr. 63 umsonst.  
**Georg Heyne Krystallfahrräderwerke,** Filiale: Schöneberg, Hauptstr. 10  
Berlin O., Köpenickerstr. 7

## Falls Sie es noch nicht wissen:

Das Edelweissrad ist schon über 10 Jahre in der ganzen Welt verbreitet. Es ist wirklich gut, sehr haltbar und dabei nicht teuer. Die Adresse ist: „Edelweiss-Fahrräderfabrik in Deutsch-Wartenberg.“ Jeder, wer eine Postkarte schreibt, erhält von dort umsonst Katalog. (Kein Kaufzwang). Jetzt werden billigere Preise gewährt. Nähmaschinen erhalten Sie auch dort, aber nur eine Qualität, nämlich die beste.

## Frauen-

leiden, Regelstörungen usw. behandelt **Harrich, Köln-Braunsfeld 9.**  
Frau B. in N. schreibt: „Ihre Kur hat grossartig gewirkt.“ Rückporto ert

**1 Oel-Regenrock 6 Mk.**  
Kostl. grat. C. Schönbohm, Berlin.

**Wie viele Volksschullehrer gibt es in unserm Kreise?** Mehr als 100000 Volkserzieher gibt es in Preussen, die an öffentlichen Volksschulen angestellt sind, nämlich 84980 Lehrer und 17784 Lehrerinnen. Davon entfallen reichlich 18000 (unter ihnen 5755 Lehrerinnen) auf die Rheinprovinz, die die meisten Volksschullehrer besitzt, während ihre Zahl mit 3970 Lehrern und 794 Lehrerinnen in Schleswig-Holstein am geringsten ist. In unserer Provinz gab es 9133 Lehrkräfte an öffentlichen Volksschulen, davon waren 1141 weiblichen Geschlechts. Von den Landkreisen unserer Provinz hatte der Kreise Niederbarnim die meisten Lehrer mit 876 und der von Spremberg die wenigsten mit 73. Die meisten Lehrerinnen gab es im Kreise Niederbarnim, nämlich 178 und die wenigsten im Kreise Lübben mit 0. Im Kreise Oberbarnim betrug die Zahl der Volksschullehrer 261, die der Lehrerinnen 30.

**Gegen den Reichstagsabgeordneten Stadthagen** hat vor einiger Zeit der Herausgeber einer Berliner Vorortzeitung, W. Müller-Tegel die Beleidigungsfrage angeknüpft, weil ihn Stadthagen auf Grund eines Artikels,

in welchem dem Abgeordneten Getreidepfeffler und übermäßig hohe Gebührenerhebung vorgeworfen wurde, in einer öffentlichen Versammlung mit dem Ausdruck „gewerdmässiger Verteufelung“ betitelt hatte. — Rechtsanwalt Gerdner hat nun im Auftrage des Beleidigten, dem daran liegt, den Fall Stadthagen nochmals aufzurollen und zu klären, dem Deutschen Reichstages die Abschrift der Privatklage des Verlegers Müller mit dem Antrage zugestellt, die nach Artikel 31 der Reichsverfassung erforderliche Genehmigung zu dem Verfahren zu erteilen. — In dem Schriftsatz heisst es: „Ich weise darauf hin, daß die Mitglieder des Reichstages ja wohl selbst ein Interesse daran haben dürften, daß sich nur integere Persönlichkeiten in ihren Reihen finden, und daß, wenn die Behauptungen, die mein Mandat aufgestellt hat, erwiesen werden, Stadthagen als integer keinesfalls anzusehen sein würde.“ — Es hiess eine Prämie auf ein Verfahren, wie das Stadthagensche, der seinen Gegner ja oft lediglich mit Beleidigungen zu widerlegen sucht, legen, wenn in einem Falle, wie dem vorliegenden, der Reichstag nicht von dem Rechte des Artikels 31 der Reichsverfassung Gebrauch machen würde. Stadthagen selber müßte auch

an einer gerichtlichen Klärung der Dinge liegen.“

## Die nördlichen Vororte,

schreibt der Verkehrs-Ausschuss an der Nordbahn, haben leider vielfach unter demselben ungerechtfertigten Vorurteil zu leiden, wie der Norden Berlins. Der bei Waibmanslust beginnende und sich bis Dranenburg zu beiden Seiten der Nordbahn erstreckende Wald, die königlichen Tegele, die Stolper Forsten, sowie das neue Raffelsteile Jagdschloß sind das begehrte Wanderziel zahlloser Ausflügler, und dem vielgerühmten Grünwald ebenbürtig, wenn nicht überlegen.

Die Landschaftsbilder der Hermsdorfer Wäldchenflüchtern und der angrenzenden Waldungen hier, in Stolpe und Hohen-Neuen-dorf, das liebliche Briesetal bei Birkenwerder, der Lehnig-See und der Stintgraben bei Dranenburg seien besonderer Beachtung empfohlen. Vom Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes Dr. Strudt ist unser Norden als gesundester Teil der Umgebung Berlins bezeichnet worden. Neudorfs sind denn auch unsere Vororte in eine rapide Entwicklung eingetreten.

Wer einen schönen und gesunden Wohnort sucht, wähle einen Nordbahnvorort. Die Bodenpreise sind hier durchaus noch in angemessenen Grenzen. Hier ist es möglich, sich noch mit geringeren Mitteln ein gutbürgerliches Heim zu schaffen. Für höhere Schulen ist überall gesorgt. Die Hausfrau kann an Orte alle Wirtschaftsbedürfnisse leicht beschaffen.

Mit dem Ausbau des 3. und 4. Gleises wird noch in diesem Jahre, zunächst bis Hermsdorf, begonnen. Der Umbau bis Dranenburg wird sich unmittelbar anschließen. Wer nähere Auskunft zum Zwecke der Anfechtung wünscht, wende sich an die Vorliegenden der Grundbesitzer- und Ortsvereine, welche in allen nördlichen Vororten bestehen. Für die Wälder von Waibmanslust bis Dranenburg sind Wanderkarten und Führer erschienen, welche in den einzelnen Orten, in allen Geschäften und Restaurants, — auch in Berlin, — sowie in der Bahnhofsbuchhandlung des Stettiner Vorortbahnhofs erhältlich sind.

Inserate für die nächste Nummer werden bis Dienstag mittag in die Expedition oder Druckerei erbeten.